



Verlag von **friedrich Rothbarth** in **Leipzig**.

Soeben gelangte zur Ausgabe

Ⓜ

Mußte es sein?

3. Auflage.

Ladenpreis 3 Mark, gebunden 4 Mark.

Welch großes und berechtigtes Auffehen diese Publikation, die auf Grund der Briefe und Berichte des im Aufstand in Deutsch-Südwestafrika gefallenen Leutnants W. Jobst von seiner Mutter herausgegeben wurde, erregt hat, ersehen Sie am besten aus den untenstehenden Urteilen der Presse. Durch den Abfall Hendrik Witbois sind die Verhältnisse in der Kolonie in ein neues, bedenkliches Stadium getreten. Benutzen Sie die

gerade jetzt außerordentlich günstige Zeit für den Vertrieb

durch Auslegen ins Schaufenster, Empfehlen des Buches und Versendung von Prospekten, die ich gerne zur Verfügung stelle; Sie werden zweifellos großen Erfolg haben.

Meine Bezugsbedingungen für dieses Buch sind:

in Rechnung 25%, bar 33¹/₃%. freiemplare bar 11/10.

Wollen Sie mir bitte Ihre geschätzten Bestellungen umgehend übersenden.

Hochachtungsvoll

friedrich Rothbarth.

Leipzig, Oktober 1904.

Hohenzollernstraße 6B.

Eine überaus anschauliche Darstellung der Verhältnisse von Deutsch-Südwestafrika. (Deutsche Kolonialzeitung.)

Die Briefe bilden eine schwere Anklage gegen die Grundsätze, nach denen unsere südwestafrikanische Kolonie verwaltet wird. (Münchener Neueste Nachrichten.)

Wir wünschen dem Buche die weiteste Verbreitung, da es wie kein anderes in schöner Sprache und fesselnder Darstellung eine richtige Kenntnis von Land und Leuten vermittelt und auch denen Interesse für Südwestafrika erwecken muß, die von Politik nichts wissen wollen. (Rhein.-Westfälische Zeitung.)

Das Buch, das auf den Tagebüchern des Leutnant Jobst beruht und brillant geschrieben ist, oft sogar einen dichterischen Glanz und Schwung entfaltet, der geradezu überraschend wirkt, wird auf niemand seinen Eindruck verfehlen. (Braunschweigische Landeszeitung.)

Ein Buch, das von höchstem zeitgeschichtlichen Interesse ist. (Berliner Tageblatt.)

Das Buch hat eine kulturelle Bedeutung. (Tägliche Rundschau, Berlin.)

Die Briefe sprechen ergreifend und wahr aus den Tatsachen zum Herzen wie eine Offenbarung. Das Werk führt uns in das Leben der Kolonie ein, als säßen wir in der Hauptstadt Windhof, als läge man selbst bei den Reitern an der einsamen Heliographenstation; als weilte man unter den Eingeborenen und bei dem deutschen An siedler am Waterberg. (Münchener Allgemeine Zeitung.)

Ein Buch, das der Vaterlandsfreund nur mit Rührung aus der Hand legen wird. Es steht in seiner schmucklosen Einfachheit und Schönheit hoch über den vielen Büchern und Schriften, die von der Flut des Tages an die Oberfläche geworfen werden. Neben den „Briefen, die ihn nicht erreichten“ ist dieses Buch stilistisch, poetisch und politisch von bleibendem Wert. (Allgemeine Zeitung, Chemnitz.)

Ein Blutzeuge redet und klagt über die, welche den Krieg durch ihre Sorglosigkeit und Halbheit verschuldet haben.

(Julius Hart im Tag.)

Diese Briefe sprechen eine wunderbar beredte Sprache. So einfach und schlicht, und doch wieder so formvollendet; eine solche Pracht in der Schilderung der afrikanischen Natur und afrikanischen Lebens, daß man alles leibhaftig vor sich zu sehen meint; eine solche Liebe zum Vaterlande und für das Gedeihen der jungen Kolonie, und doch wieder so ruhig objektiv, daß man auf jedes Wort, das da geschrieben steht, schwören möchte. („Ueberall“, S. f. N. u. M.)